

Anders wird das Bild, wenn man die Zahl der Titel mit der Einwohnerzahl vergleicht. Dann rücken viele kleinere, dichtbevölkerte Länder in den Vordergrund. Auf 1 Million Einwohner entfallen in den

Niederlanden	673 Titel	Frankreich	242 Titel
Schweiz	649 „	UdSSR	188 „
Osterreich	558 „	USA	74 „
Belgien	512 „	China	15 „

Was die Weltverteilung angeht, so werden 75 % aller Bücher in Europa, Nordamerika und Asien gedruckt. Afrika und Südamerika müssen somit zu den unterentwickelten Kontinenten gerechnet werden. 70 % aller Übersetzungen entfallen auf die vier Sprachen: Englisch, Russisch, Französisch und Deutsch.

Einen Buchexport kennen nur sehr wenig Länder. Hier stehen (für das Jahr 1954) das Vereinigte Königreich und die USA mit 46 Millionen Dollars und Frankreich mit 24 Millionen Dollars an der Spitze. Erstaunlich ist, wie schnell Deutschland sowohl in Europa wie draußen in der Welt aufgeholt hat. Es hat 1954 für 15 Millionen Dollar Druckerzeugnisse ausgeführt, und sein Export ist in stetem Steigen begriffen.

Vom Inhalt her gesehen, nimmt die „allgemeine Literatur“ die meisten Titel in Anspruch. Die Zahlen für 1954 sind: Griechenland 75 %, Monaco 70 %, Vereinigtes Königreich 38 %, USA 37 %, Frankreich 34 %, UdSSR 27 %, Bundesrepublik 27 %. In solchen Zahlen spiegelt sich der nationale Charakter eines Volkes. Ihnen entspricht die für die verschiedenen Länder typische Spezialliteratur: in Deutschland die wissenschaftliche und philosophische, in Österreich z. B. Werke über Kunst, in Asien das religiöse Buch. (*Le Monde, Wochenausgabe Nr. 434.*)

Neue Zentren der Schwerindustrie in der Sowjetunion

Die Sowjetunion ist auf dem besten Weg, der weitaus größte Industriestaat der Welt zu werden, wenigstens wenn es ihr gelingt, ihre Vorhaben auszuführen. Die Pläne sind bereits gefaßt und in die nächsten Fünfjahrespläne eingebaut.

Es sollen neben den bisherigen Zentren der Schwerindustrie, dem Donez- und Kusnezckbecken zwei neue hinter dem Ural und teilweise in Sibirien gelegene entstehen. Anlaß zu diesem Entschluß gaben die ungeheuren Erz- und Kohlenvorkommen, die man in jenen Gegenden erst jetzt entdeckt hat.

Das erste dieser beiden Zentren ist bereits über das Stadium des Entwurfs hinaus. Es soll insgesamt einen jährlichen Ausstoß von 15—20 Millionen Stahl und Eisen erzielen, und zwar in vier großen Werken, von denen das erste in Karaganda, das zweite in Stalinsk im Kusnezckbecken, das dritte bei Krasnojarsk und das vierte bei Irkutsk errichtet werden soll. Die beiden letzten sollen neben dem Kombinat von Magnitogorsk die größten des Landes und allmählich zum Kern des Angara-Jenissej-Industriebezirks werden.

Das Werk in Karaganda ist seit zwei Jahren schon im Bau und soll der Hauptsache nach bis 1960 fertig sein. Das zweite Werk, schon in Westsibirien gelegen, ist an sich seit 1934 geplant gewesen. Aber es ging nicht recht vorwärts, nicht nur wegen der äußeren Umstände des Krieges und der damit verbundenen Einschränkungen, sondern vielmehr weil sich die verschiedenen Kommissionen und Regierungsbeauftragten gegenseitig bei der Arbeit hinderten. Nun scheint man aber doch daran zu gehen, um wenigstens bis 1960 einen Ofen in Betrieb nehmen zu können. Das Werk soll mit den allmodernsten Gebläseöfen ausgestattet werden, von denen jeder 1513 cbm fassen soll. Wenn es einmal fertig ist, soll

es insgesamt ein Viertel bis ein Drittel der Gesamterzeugung an Stahl und Eisen des neuen Industriebezirks übernehmen, jährlich etwa 5 Millionen t Gußeisen, 3,6 Millionen t Stahl, 2 Millionen t Walzstahl, 600 000 t Rohrstahl und 700 000 t Draht und ähnliche Produkte. Es wird für seinen Betrieb 250 000—300 000 kw Strom benötigen. Die zwei übrigen Werke sind über das Stadium des Planens noch nicht hinaus. Doch steht zu erwarten, daß man mit der Anlage in Irkutsk schon vor der vorgesehenen Zeit beginnen wird, da sonst das eigens dafür errichtete Elektrizitätswerk in Irkutsk keinen Abnehmer für seinen Strom findet. Schon auf seiner ersten Stufe, die in diesem Jahr fertig wird und 160 000 kw erzeugt, hat es nur für 50 000 kw Abnehmer. Die Werke von Irkutsk und Krasnojarsk — dieses am Jenissej gelegen — sollen mit Hochöfen von 1513—2000 cbm ausgestattet werden und vor allem Walzstahl herstellen.

Wenn sämtliche Werke einmal fertig sind, wird sich eine neue Verteilung der Schwerpunkte der Industrie hinter dem Ural ergeben: der eine wird das Karaganda-Kusnezsk-Kombinat um den südlichen Ural sein, mit Eisenvorkommen in Kustanai und Kohle in Karaganda und Kusnezsk. Der andere wird etwas weiter östlich liegen, das Kusnezsk-Jenissej-Kombinat um die Kusnezsk-Kohlevorkommen und die Eisenerze am untern Angara und bei Minusinsk.

Das zweite große Zentrum der Schwerindustrie soll in Jakutien und im fernen Osten entstehen, und zwar zwischen Aldan und dem Amur, in einer Gegend, deren erst kürzlich entdeckte Kohlevorkommen man auf 90 Billionen t schätzt. Freilich ist bei diesem Projekt noch alles in Schweben. Das Gebiet ist eines der kältesten der Erde und ganz unwirtlich. Außerdem ist es vorerst noch ganz unerschlossen, so daß zunächst einmal Bahnen und Straßen gebaut werden müssen. Eine erste Linie will man jetzt von Bam nach Jakutsk bauen, um das Gebiet an die große Amurbahn anzuschließen. Die Energie für dieses Gebiet will man durch vier große Staustufen am Oberlauf des Amur und der Seja gewinnen.

Da jedoch die Schwierigkeiten für dieses Gebiet noch so groß sind, hat man vorerst seine Aufmerksamkeit auf eine Gegend weiter südlich gerichtet, auf die Gegend von Nertschinsk, wo die klimatischen Verhältnisse günstiger sind.

Es werden noch Jahrzehnte vergehen, bis diese Projekte verwirklicht sind. Man kann nur hoffen, daß sie nicht in den Dienst des Bolschewismus gestellt werden, sondern der ganzen Menschheit zu friedlichem Fortschritt nutzbar werden. (*Bulletin Nov. 1956, hsgb. vom Institute for the Study of the USSR, München*).

Moskauer Asienpolitik

In der Moskauer Zeitschrift *Kommunist* (1956, Nr. 6) ist ein Artikel von N. Pastuchov „Der Wille der Völker Asiens und Afrikas zu Frieden und Einheit“ veröffentlicht. Der Artikel ist getragen von der Tendenz, die Beschlüsse der Bandung-Konferenz mit der politischen Linie des kommunistischen Staatenblocks zu identifizieren. Pastuchov führt einen Auszug aus dem Abschnitt der Beschlüsse der Konferenz „Die Probleme der abhängigen Völker“ an. Er sagt, die Delegierten der Konferenz hätten ihr Einverständnis gegeben: a) zu erklären, daß der Kolonialismus in allen seinen Erscheinungsformen ein Übel darstelle, das schnell durchkreuzt werden müsse; b) zu bestätigen, daß die Unterwerfung von Völkern unter ein fremdes Joch, eine fremde Herrschaft und Ausbeutung eine Verneinung der wichtigsten Menschenrechte sei, was dem Statut der Vereinten Nationen widerspricht und die Förderung des internationalen Friedens hemmt; c) bekanntzugeben, daß sie die Anliegen für Freiheit und Unabhängigkeit solcher Völker unterstützen werden; d) die daran interessierten Länder aufzurufen, solchen Völkern ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu geben“ (S. 91).

Pastuchov verschweigt, daß an der Fassung dieser Beschlüsse auch die Vertreter